

repräsentiert gefunden werden möchte und auf den sie beschauenden Sortimentshändler einen wohlthuenden, großartigen Eindruck macht.

Daß ein Geschäft dieser Art, ein Reich solchen Umfanges u. solcher Organisation, zu halten und zu führen mehr denn gewöhnliche pecuniäre und Arbeitskräfte erfordert, liegt auf der Hand; ob solche, lediglich von der kaufmännischen lucrativen Seite betrachtet, dem Geschäfte entsprechen, ist eine andere Frage, deren Erläuterung nicht hierher gehört.

Ferdinand Hirt in Breslau, denn von dessen Geschäft sprechen wir hier, hat ein Etablissement geschaffen, mit dem er in der That dem Ideale eines Sortimentsbetriebes so nahe als es möglich, gekommen ist. Wir gedenken dessen nur deshalb in diesen Blättern und nennen es nur deshalb eine Muster-Sortimentsbuchhandlung, weil aus deren Einrichtung Jung und Alt im Buchhandel lernen kann. Spr.

Erwiderung auf den Artikel in No. 68 „der Buchhandel in seiner höchsten Blüthe.“

Der mir persönlich unbekannt Herr Rudolph Bornemann in Großenhain hat in Nr. 68 des Börsenblattes bei Veröffentlichung der Sortimentslieferung mit 33½ u. 50 % Rabatt verschwiegen, daß sie ältere Romane und Schriften betrafen, welche ich auch jetzt noch Leihbibliotheken mit 50 % und noch mehr, je nachdem sie zu erlangen sind, offerire; viele Handlungen werden ähnliche Verkäufe von Ladenhütern bewirken, um solche nicht als Maculatur verwerthen zu müssen.

Dies als Notiz für die Herren Verleger, welche so freundlich waren, mich mit Rechnungseröffnung zu unterstützen, und diesen zugleich zur Nachricht, daß ich auch nächste Messe eben so vollständig und pünktlich als in der letzten, zahlen werde, wozu die in diesem Jahre eingegangenen und zur Disposition liegenden Gelder mich berechtigen.

Carl Höckner in Dresden.

Streifereien durch das Gebiet des Buchhandels.

Die Herren Schubert & Co. in Hamburg haben ein offenes Circulaire vom Juni 1849 erlassen, welches sehr lakonisch also lautet: „P. P. Sie haben in verflossener Messe uns nicht salbirt u. unser Vertrauen ist dadurch erloschen. Wir stellen daher alle Zusendungen an Sie ein, bis Sie Ihren Verpflichtungen nachgekommen sind — uns Weiteres vorbehaltend. Die Pflicht der Selbsterhaltung dictirt uns diese Maßregel, ferner aber auch die Rücksichtslosigkeit, mit welcher andere Verleger gegen uns verfahren. Disponenden können wir nicht gestatten. Aufrichtig Schubert & Co.“ — Nun ja, aufrichtig ist dies Circulaire sehr; es geht wenigstens gerade zu drauf, ohne viele Complimente zu machen! Nur recht consequent finden wir es nicht mit früheren Schubert'schen Circularen, denn früherhin, wenn die Herren Schubert & Co. Circulaire über neue von ihnen herauszugebende Werke erließen, da waren diese Circulaire nicht so lakonisch, sondern schmeichelhafterer Natur; da hieß es in der Ueberschrift nicht P. P., sondern es hieß „werthgeschätzter Herr College“ oder so ähnlich, und man wurde höflichst um recht thätige Verwendung für die und jene Sachen ersucht; und allerdings müssen wir gestehen, findet noch ein freundliches Wort weit eher eine gute Stätte, als ein unfreundliches; daher wir wohl in eigenem Interesse der Herren Schubert & Co. gewünscht hätten, daß ihr Juni-Circulaire etwas anders abgefaßt worden wäre.

„Wenn's an den Geldbeutel geht, dann wird Michel ekelig,“ pflegte ein guter Freund von mir immer zu sagen (es war dies so eine beliebte stehende Redensart von ihm); — und wahrhaftig! der gute Mann hatte Recht! —

Auch manche unserer Buchhändler, die zwar sonst keine Michel sind, und die ich durchaus nicht mit Micheln vergleichen will, werden

doch sehr unangenehm, wenn ihnen einmal ein Paar Thaler ausbleiben, und sie können oder wollen gar nicht begreifen, daß es so wie eben jetzt, Zeiten geben kann, wo auch der beste und rechtlichste Mann gezwungen ist, Rücksicht zu beanspruchen, da er selbst ja die ausgedehnteste Rücksicht gegen seine Kunden üben muß! — Sie springen nun herum, oft wie Beseffene, erboßen sich (oft unnützlich), u. ergreifen in ihrem Aerger bisweilen Maßregeln, die gerade die allerverkehrtesten sind, und oft gerade am allerwenigsten zu dem Ziele führen, welches bezweckt wird: das ausgebliebene Geld nämlich herbeizuschaffen! — Denn, ihr Herren:

Kann man Dukaten aus der Erde stampfen?

Wächst uns ein Wechsel in der flachen Hand?!

Herr Naumburg in Leipzig, der sich für ein großes, beachtenswerthes Haus zu halten scheint, macht in seinem Novitätenzettel vom 17. Mai bekannt, daß er eine „Liste der Sortimentshandlungen, welchen er von jetzt ab ein Conto offen halte,“ angefertigt habe, und offerirt von dieser Liste Expl. zu 4 Ngr baar seinen Herren Collegen. Ob Herr N. wohl viele 4 Ngr für diese Liste einnimmt? Wir sollten glauben, daß er damit ein schlechtes Geschäft machen müßte, denn es gibt unter den Buchhändlern noch viele Leute, welche, z. B. die Herren Brockhaus, Vieweg, Amelang, Voigt u. c., für weit bedeutendere Verleger halten, als Herrn Naumburg, und diesen bedeutenderen Häusern ist es noch nicht eingefallen, mit solchen neumodigen Listen aufzutreten, die auch ganz zwecklos wären, denn jeder vernünftige und denkende Buchhändler wird sich wohl sein eignes Prinzip aufstellen und darnach handeln, trotz Berliner und trotz des — Herrn Naumburgs Auslieferungsliste!!! — S.

Miscellen.

Die deutsche Philosophie in Frankreich. Von Wilm's „histoire de la philosophie allemande depuis Kant jusqu'à Hegel“ ist kürzlich der vierte und letzte Theil erschienen. „So ist diese große und wichtige Veröffentlichung denn zu Ende geführt, welche die in einem halben Jahrhunderte vollführte, reichste Entwicklung des menschlichen Geistes darstellt, die die Welt seit der Epoche des Platon und Aristoteles gesehen hat. Dieses im J. 1845 vom Institute gekrönte Werk, welchem auch Herr von Remusat volle Gerechtigkeit hat widerfahren lassen, ist die Frucht eines ganzen Lebens voll Fleiß und Nachdenkens. Der Verfasser hat auch die biographischen Einzelheiten mit der strengsten Gewissenhaftigkeit mitgetheilt, und dieselbe Sorgfalt auf die Inhaltsangaben der philosophischen Werke und das Résumé ihrer Doctrinen verwendet. Die französischen Leser machen wir besonders darauf aufmerksam, daß das Werk des Hr. Wilm alle oft sehr mangelhaften Uebersetzungen überflüssig macht; die Systeme sind hier in einem so treuen, so präcisen, so vollständigen Gemälde aufgerollt, daß es unnötig wird den Text selbst nachzuschlagen.“

Zur Statistik der Berliner politischen Zeitungen. Die Freiegebung der Presse nach dem 18. März 1848 hat in der Berliner Zeitungs-Pressen eine große Veränderung hervorgebracht. Nachdem das Concessions-Wesen, das namentlich in der Hauptstadt des Landes von dem alten Regime strengest bis auf den letzten Tag festgehalten, hierdurch jedes von der Zeit getragene politische Journal verhindert wurde, gefallen war, tauchten sehr bald die verschiedensten politischen Blätter auf, welche indeß mit wenigen Ausnahmen in Folge theils Mangels von Theilnahme, theils des über Berlin verhängten Belagerungszustandes, bald wieder zu erscheinen aufhörten. Nach den Ermittlungen, so genau solche über Verhältnisse der Art anzustellen, gruppiren sich die Abonnenten der zur Zeit in Berlin erscheinenden größeren politischen Blätter also:

Die Pössische Zeitung mit 16,500 Abonnenten (etwa 11,000 in Berlin und 5,500 außerhalb).